

»Pflegebedürftig« in der »Gesundheitsgesellschaft«

Tagung vom 26.–28. März 2009 in Halle (Saale)

**Bedarfsanalyse zur gewünschten Lebens-, Wohn- und
Betreuungssituation der 50+ Generation in Rödermark,
Landkreis Offenbach**

Marianne Waldmann

HERAUSGEBER: JOHANN BEHRENS

REDAKTION & GESTALTUNG: GERO LANGER & MARIA GIRBIG

8. JAHRGANG
ISSN 1610-7268

47

Vor der Veröffentlichung werden Beiträge im üblichen »peer review«-Verfahren auf ihre Publikationswürdigkeit hin begutachtet. Außer der anonymen Beurteilung der Publikationswürdigkeit geben die Gutachtenden in der Regel Anregungen für Verbesserungen an die Autorinnen und Autoren. Die Aufnahme der Anregungen wird nicht in einer zweiten Begutachtungsrunde geprüft. Daher kann nicht notwendigerweise davon ausgegangen werden, daß die publizierten Fassungen allen Anregungen der Gutachtenden entsprechen. Die Verantwortung für die publizierte Fassung liegt bei den Autorinnen und Autoren.

Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Die Nutzung der Zeitschrift und der in ihr enthaltenen Beiträge ist insoweit frei, als nichtkommerziell handelnden Personen, Firmen, Einrichtungen etc. ein begrenztes Recht auf nichtkommerzielle Nutzung und Vervielfältigung in analoger und digitaler Form eingeräumt wird. Das betrifft das Laden und Speichern auf binäre Datenträger sowie das Ausdrucken und Kopieren auf Papier. Dabei obliegt dem Nutzer stets die vollständige Angabe der Herkunft, bei elektronischer Nutzung auch die Sicherung dieser Bestimmungen.

Es besteht – außer im Rahmen wissenschaftlicher und schulischer Veranstaltungen öffentlicher Träger – kein Recht auf Verbreitung. Es besteht kein Recht zur öffentlichen Wiedergabe. Das Verbot schließt das Bereithalten zum Abruf im Internet, die Verbreitung über Newsgroups und per Mailinglisten ein, soweit dies durch die Redaktion – oder durch den/die Urheber des betreffenden Beitrags – nicht ausdrücklich genehmigt wurde. Darüber hinausgehende Nutzungen und Verwertungen sind ohne Zustimmung des Urhebers unzulässig und strafbar.

Eine Produktbezeichnung kann markenrechtlich geschützt sein, auch wenn bei ihrer Verwendung das Zeichen ® oder ein anderer Hinweis fehlen sollte. Die angegebenen Dosierungen sollten mit den Angaben der Produkthersteller verglichen werden. Für Angaben über Dosierungen und Applikationsformen kann keine Gewähr übernommen werden.

Gesetzt mit L^AT_EX 2_ε in der Stempel Garamond

Redaktionsschluß: 3. Juli 2009

IMPRESSUM

Die »Halleschen Beiträge zur Gesundheits- und Pflegewissenschaft« werden herausgegeben von Prof. Dr. phil. habil. Johann Behrens
Redaktion & Gestaltung: Dr. Gero Langer

Kontakt: Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg · Medizinische Fakultät · Institut für Gesundheits- und Pflegewissenschaft · German Center for Evidence-based Nursing · Magdeburger Straße 8 · 06112 Halle/Saale · Deutschland

Telefon 0345 – 557 4454 · Fax 0345 – 557 4471 · E-Mail gero.langer@medizin.uni-halle.de

Website <http://www.medizin.uni-halle.de/pflegewissenschaft/index.php?id=341>

ISSN 1610–7268

Alle Rechte vorbehalten.

© Prof. Dr. Johann Behrens, Halle/Saale, Deutschland

Inhaltsverzeichnis

1	Hintergrund	5
2	Bedarfsanalyse	7
3	Arbeitsdesign	8
4	Vorgehensweise für die Befragung	9

Zusammenfassung

Die erwarteten Auswirkungen des demographischen Wandels werden (häufig) zum Anlass genommen, Einrichtungen zu erbauen, die Menschen im Alter ein neues Heim bieten sollen. Hierbei werden vorrangig die monetären Interessen der Bauherren fokussiert und nicht die Bedürfnisse der potentiellen Bewohnerinnen und Bewohner.

Die Stadt Rödermark (LK Offenbach, Hessen) möchte diesem Trend entgegenwirken und hat daher die Erstellung einer Bedarfsanalyse in Auftrag gegeben, um die Wünsche ihrer 50+ Generation bezüglich deren (späteren) Lebens-, Wohn- und Betreuungssituation zu erfassen. Hiervon sind ca. 7.000 Bürgerinnen und Bürger betroffen. Hiervon wird eine repräsentative Bevölkerungsgruppe mittels Fragebogen befragt.

In die Auswertung fließen Ergebnisse von Studien zum demografischen Wandel ein, die u.a. vom Forschungszentrum Demografischer Wandel (FZDW) erhoben wurden, aber auch Ergebnisse einer Simulation der demografischen Bevölkerungsentwicklung. Die Simulation erfolgt mit dem am Institut für Neue Medien (INM) entwickelten Simulationstool OKSiMo (Open Knowledge Simulation Modeling). Die Ergebnisse dienen einer bedarfsgerechten Stadt- und Serviceplanung mit dem Ziel, den Bürgerinnen und Bürgern der Stadt Rödermark eine hohe Lebens- und Wohnqualität zu bieten.

Links: www.Roedermark.de www.Senioren-Roedermark.de www.FH-Frankfurt.de/de/forschung_transfer/institute/fzdw.html www.INM.de www.OKSiMo.org

Analysis of needs for the desired life, living and care situation of the generation 50+ in the city of Roedermark, county of Offenbach

Abstract

The increase in the aging population as a result of demographic changes are leading to the building of new elder's living accommodation. However, the homes are often built with a focus on the financial interests of the builders and not on the needs of the potential residents.

The city of Roedermark (county of Offenbach, Hessa) would like to counteract this trend and, therefore, commissioned an analysis of needs, taking into account the wishes and needs of the residents who are 50 and older.

Approximately 7.000 citizens are affected. A representative population group will be invited to fill out a questionnaire.

Results from studies about the demographic changes will be considered in the evaluation, as well as the results of the simulation of the demographic population development. This data has been collected by the Forschungszentrum Demografischer Wandel (FZDW).

The simulation tool OKSiMo (Open Knowledge Simulation Modeling) developed at the Institut für Neue Medien (INM) is used for the simulation of the demographic population development.

The results will support appropriate city-planning and service-planning to offer the citizens of Roedermark a higher life and living-quality.

Schlagworte

- Demographischer Wandel
 - Rödermark
 - Bedarfsanalyse
 - FZDW
 - INM
 - Demographic change
 - Roedermark
 - Analysis of needs
 - FZDW
 - INM
-
-

Über die Autorin

Marianne Waldmann ist Krankenpflegerin, Fachpflege Stroke Unit, Dipl.- Pflege- und Gesundheitswissenschaftlerin (Management), M.Sc. Nursing and Health, M.A. Social Services Administration (Sozialmanagement), Rehabilitationswissenschaftlerin/ Lehr- und Betriebsorganisation, Ideen- und Wissensmanagement, Barrierefreie Systeme, Gutachten (gem. Hertie-Stiftung), Bedarfsanalyse, Lehre bei maxQ. im bfw-Unternehmen für Bildung: Fort- und Weiterbildungszentrum für Berufe im Gesundheitswesen (Frankfurt a. M.)

*Heute schon tun, woran andere erst morgen denken.
Denn nur beständig ist der Wandel.
(Heraklit, 480 v.Chr.)*

1 Hintergrund

Deutschland wird immer älter. Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes ist im Jahr 2050 jeder dritte Mensch älter als 65 Jahre. Zehn Prozent werden das 80. Lebensjahr erreicht haben und mit einer Wahrscheinlichkeit von 30 Prozent pflegebedürftig sein. Die Zahl der pflegenden Angehörigen wird sich dramatisch verringern, da die Gruppe der Kinderlosen und Kinderarmen anwächst, die Mobilität und Flexibilität der jüngeren Generationen sowie die wachsenden Anforderungen der Berufstätigen das Pflegen der Angehörigen verhindert. Zudem fordern die Pflegebedürftigen die Pflege durch Angehörige nicht mehr selbstverständlich ein. Die herkömmlichen Einrichtungen der stationären Alten- und Pflegehilfe sind häufig nicht auf die individuellen räumlichen und sozialen Bedürfnisse der Bewohnerinnen und Bewohnern eingestellt, da die somatische Versorgung im Vordergrund steht, und auch nur diese von den Pflegekassen vergütet wird.

Um dem Prinzip der Alltagsnormalität zu entsprechen, muss eine bedarfsgerechte Infrastruktur aufgebaut werden, damit die Partizipation am aktiven Leben gesichert ist und so das Leben lebenswert bleibt. Das heißt, die Wohn- und Versorgungssituation »zukunftsfähig« gestalten. Hier stellt sich die Frage nach haushaltsnahen Dienst- oder umfassenden Serviceleistungen in den eigenen vier Wänden oder dem Wohnen in speziellen Einrichtungen vom Betreuten Wohnen bis hin zur vollstationären Pflege.

Der Markt für die zukünftigen Versorgungseinrichtungen ist zur Zeit ein Markt mit sicheren Wachstumsprognosen. Daraus resultieren hohe Ansprüche an die Funktionalität der Wohnungsgrundrisse (barrierefrei und barrierefreie Zugänglichkeit, individuelle Gestaltung der Wohnungsaufteilung, Außen-, Gemeinschaftsbereiche, Serviceleistungen etc.) und an adäquate Wohnfolgeeinrichtungen.

Die Stadt Rödermark (ca. 28.000 EW) und der Seniorenbeirat der Stadt Rödermark haben dieses Thema aufgegriffen und möchten mit Hilfe einer Analyse ermitteln, wie sich ihre derzeitige 50+ Generation ihr Leben und Wohnen im Alter in einer veränderten Lebenssituation, z.B. Pflege-, Hilfebedürftigkeit vorstellen. Die Daten werden mit einem Fragebogen erhoben. Hierbei sollen Ergebnisse von Studien zum demografischen Wandel einfließen, aber auch Ergebnisse einer Simulation der demografischen Entwicklung. Die Ergebnisse dienen einer bedarfsgerechten Stadt- und Serviceplanung mit dem Ziel, den Bürgerinnen und Bürgern der Stadt Rödermark eine hohe Lebens- und Wohnqualität zu bieten.

Der von der Stadt gewählte Ansatz ist interdisziplinär. Dieses Forschungsvorhaben umfasst:

- Aktivitäten des »Forschungszentrums Demografischer Wandel (FZDW, Frankfurt a.M.)«, das eine »Computergestützte Politikberatung von Kommunen« anbietet,

- eine Simulation des demografischen Wandlungsprozesses, die mit dem am »Institut für Neue Medien (INM, Frankfurt a.M.)« entwickelten Tool »Open Knowledge Simulation Modeling (OKSiMo)« durchgeführt wird,
- eine Bedarfsanalyse zur gewünschten Lebens-, Wohn- und Betreuungssituation der 50+ Generation der Stadt Rödermark.

Das »Forschungszentrum Demografischer Wandel (FZDW)« untersucht in einem interdisziplinären Zugang die Folgen des demografischen Wandels. Hintergrund ist die niedrige Geburtenrate und die gleichzeitige Steigerung der Lebenserwartung in Deutschland. Dies hat schon in naher Zukunft eine deutliche Alterung und später auch eine Schrumpfung der Bevölkerung zur Folge. Die Konsequenzen dieser Entwicklung sind vielfältig und zeigen sich zuerst auf der kommunalen Ebene. Das FZDW möchte anwendungsbezogen wissenschaftliche Beiträge zur Gestaltung und Bewältigung der Herausforderungen des demografischen Wandels in Hessen und in Deutschland aufzeigen.

Das »Institut für Neue Medien (INM)« vertritt die Aufgabengebiete »Neue Medien, Forschung und Entwicklung, Internet Anwendungen und Lösungen«. Es ist als offene »Plug-In« Plattform organisiert, an die Personen, Institutionen und Unternehmen mit ihren individuellen Projekten andocken können. Dort werden Raum, Logistik und Netzwerke für Projekte und Diskurse rund um die Gegenwart und Zukunft der Neuen Medien und der Wissensgesellschaft zur Verfügung gestellt.

Die am INM entwickelte opensource Simulations-Software »Open Knowledge Simulation Modeling (OKSiMo)« will als Wissenswerkzeug dynamische komplexe Prozesse aller Lebensphasen modellieren, wie z.B. Klimawandel, Globalisierung, Demographischer Wandel, Verkehrskollaps, Rohstoffverknappung.

Die Simulation soll zum einen die Bürgerinnen und Bürger und kommunale Entscheidungsträger über die demografische Entwicklung in der Stadt informieren, denn die Vitalität einer Bürgerschaft ist (auch) von ihrer Informiertheit abhängig. Zum anderen soll sie Prozesse in der Stadt anstoßen, als Werkzeug für die Sozialplanung und Stadtentwicklung dienen und als Katalysator für die Kommunikation zwischen Bürgerinnen und Bürgern, Politik, Verwaltung und Wissenschaft fungieren.

Die Simulationssoftware wurde in Anlehnung an die Erkenntnisse aus der 1972 erschienene Studie »Limits to Growth«, auf Deutsch »Die Grenzen des Wachstums«, die als eine der Ur-Studien zur nachhaltigen Entwicklung gilt, entwickelt. Diese wiederum entstand auf Initiative von und mit Unterstützung des *Club of Rome* und basierte auf dem Modell der »Dynamik komplexer Systeme« (»Systems Dynamics«) einer homogenen Welt, die als »Weltmodell« bezeichnet wird. Es berücksichtigte die Wechselwirkungen zwischen z.B. Bevölkerungsdichte, Nahrungsmittelressourcen, Energie, Material und Kapital, Umweltzerstörung, Landnutzung.

In diesem Modell wurden eine Reihe von Szenarien mittels Computersimulation und basierend auf der Entwicklung verschiedener hypothetischer »stabilisierender« politischer Maßnahmen entwickelt.

In Rödermark sollen in einem ersten Schritt Szenarien sozialstruktureller Merkmale in der Stadt entwickelt werden, wie z.B. die Größe bestimmter Alterskohorten oder

Haushaltsstrukturen. Im weiteren Verlauf des Forschungsvorhabens rücken dann zunehmend soziologische und ökonomische Kategorien in den Fokus der Modellierung: Welche Bedürfnisse haben Bürger in bestimmten Lebenslagen? Welche Ressourcen kann die Stadt zur Verfügung stellen, über welche verfügen die Bürgerinnen und Bürger? Diese Kategorien werden sukzessiven Eingang in das Modell finden. Die Simulation demografischer Prozesse in der Stadt Rödermark ist ein Pilotprojekt.

Mit OKSiMo werden empirische Wirklichkeitsausschnitte in ein visuelles Modell der interessierenden Prozesse abgebildet und hypothetische Vorausberechnungen (Simulationen) vorgenommen. Auch werden Fragen bezüglich möglicher Verläufe in der Zukunft direkt gestellt und im Rahmen des verfügbaren Wissens beantwortet (Orakel-Funktion). Diese genannte Bündelung von Funktionen (visuelle Prozessmodellierung, Simulation, Orakel) ist zur Zeit weltweit einmalig und ist somit eine technologische »unique selling proposition«, die in Verbindung mit den sozialwissenschaftlichen Methoden des FZDW's innovatives Neuland beschreitet. Die angezielten Prognosen sozialstruktureller Merkmale erfolgen soweit wie möglich auf der Grundlage von amtlichen Daten, die von der Stadt Rödermark zur Verfügung gestellt werden. Projektionen von Bedürfnissen, Bedarfen und Ressourcen erfordern dagegen Informationen von Seiten der Bevölkerung. Hier ist es sinnvoll, auf sozialwissenschaftliche Umfragen zurück zu greifen.

So wird zusätzlich die 50+ Generation nach ihrer bevorzugten Lebensweise im Alter gefragt, um so z.B. den Bedarf für die zukünftige Lebens-, Wohn- und Betreuungssituation modellieren zu können.

2 Bedarfsanalyse

Die Ausgangsfragestellung der Stadt Rödermark und ihres Seniorenbeirates (SBR) war wie folgt formuliert:

Es gibt keine qualifizierte Bedarfsanalyse, wie sich die Einwohner von Rödermark konkret ihr Leben und Wohnen im Alter in einer veränderten Lebenssituation der Pflegebedürftigkeit vorstellen:

- Wohnen und Pflege in der vorhandenen Wohnumgebung?
- Pflege durch die Familie oder externe Dienste?
- Wohnen in einem Haus für »Betreutes Wohnen«?
- Leben in einer Wohngemeinschaft?
- Mehrgenerationenhaus?
- etc.

Es soll eine Umfrage in der Generation 50+ mit fachlicher Unterstützung durch die Fachabteilung Senioren und ggf. mit wissenschaftlicher Unterstützung einer Fachhochschule vorbereitet und durchgeführt werden, die zu der genannten Fragestellung qualifizierte Ergebnisse liefert und somit eine Planungssicherheit für entsprechende Einrichtungen darstellt. Erfahrungen aus vergleichbaren Projekten sind zu berücksichtigen.

Zielsetzung und Struktur der Vorgehensweise unter Berücksichtigung der Handlungsprioritäten ist noch im Detail auszuarbeiten. Entsprechende Studien zum demographischen Wandel sind zu berücksichtigen. Dies gilt auch für die Erfahrungen und Maßnahmen der im SBR mit Delegierten vertretenen Organisationen. Ggf. ist auch wissenschaftlicher Rat einzubeziehen.

Abschließend wurde der Titel der Analyse präzisiert: »Bedarfsanalyse zur gewünschten Lebens-, Wohn- und Betreuungssituation der 50+ Generation in Rödermark, Landkreis Offenbach«.

3 Arbeitsdesign

1. Intention: Demografischer Wandel
 - a) IST-Situation in Rödermark [in Vergleich zu BRD, Hessen, LK Offenbach] (aktuelle demografische Datenlage),
 - b) ZUKÜNFTIGE-Situation in Rödermark [in Vergleich zu BRD, Hessen, LK Offenbach] (erwartete demografische Entwicklung).
2. Methode
 - a) Begriffserklärung/ Definition (einheitliche, übereinstimmende Verwendung),
 - b) (Literatur-, Daten-) Recherche ähnlicher Projekte (Best-Practice/ Good-Practice),
 - c) Simulation/Modeling demographischer Entwicklung, FZDW i.Z.m. INM-Projekt OKSiMo (Open Knowledge Simulation Modeling)
 - d) Fragebogenentwicklung,
 - e) Pretest und Auswertung,
 - f) Befragung repräsentative Gruppe und Auswertung.
3. Ergebnis/ Diskussion: Daten Simulation und Ergebnis Befragung
4. Zusammenfassung
 - a) Ableitung Handlungsstrategien
 - b) Was kann Rödermark leisten?
5. Referenzen
6. Anhang

Im Vorfeld der Befragung wurde eine umfassende Studie zur Sicherheit in Rödermark durchgeführt, so dass dieses Themengebiet nicht mehr im Fragebogen aufgenommen werden musste.

Weitere Ergebnisse, die in die Studie mit einfließen, sind die Erkenntnisse aus dem Projekt »Wohnen und Leben im Alter in Rödermark« (2006) des Workshops »Planen in eigener Sache«, so wie die, die aus dem OWOG-Projekt (2007) gewonnen wurden.

Die Leitstelle Älterwerden im Kreis Offenbach hat in ausgewählten Kommunen OWOG- Projekte (OWOG over wonen van ouderen gesproken) initiiert. Leitgedanke dabei ist, interessierte Bürgerinnen und Bürger nicht nur über bestehende Möglichkeiten des Wohnens im Alter zu informieren, sondern sie zu ermutigen ihre Wohnwünsche zu formulieren und sie auch umzusetzen. Das Wesentliche an OWOG aber ist, dass die Menschen selbst herausfinden und artikulieren, wie sie wohnen und leben wollen (Autonomie). Ziel dieses Auswertungsberichtes ist es, relevante Aspekte zu zeigen, wie die Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger bei der Planung der eigenen Wohnzukunft und Wohnbauprojekte gefördert werden können, sowie die Erfahrungen mit der OWOG-Methode zu zeigen. Die grundsätzliche Herausforderung bei diesem Projekt bestand zum einen darin, Partizipation als kommunikativen Prozess zu initiieren und zu begleiten. Zum anderen galt es, innerhalb bestehender Verwaltungsstrukturen und in Kooperation mit Vertretern dieser Strukturen Unterstützung und Lösungen zu finden.

Das OWOG- Konzept wurde Ende 1980 in Holland entwickelt aufgrund der Tatsache, dass die Versorgung mit Wohnraum für ältere Menschen nicht deren Bedarf entsprach. Es bedeutete, nicht für die Menschen zu planen, sondern mit ihnen und dann nicht nur an ihren Defiziten anzusetzen, sondern auch an ihren Potentialen.

Es ist eine Moderationsform, durch die Menschen ermutigt werden, gemeinsam über ihre Wohnzukunft nachzudenken und Lösungen zu entwickeln. Kernstück dieses Modells ist ein Kartenset bestehend aus 40 Aussagen zu den Themen:

- Sicherheit,
- Soziale Kontakte,
- Infrastruktur,
- Hilfebedarf.

Als Ergebnis konnte festgehalten werden, dass der derzeitige Zustand nicht den Bedürfnissen der älteren Einwohnerinnen und Einwohnern entsprach. Es wurde daher die Interessengemeinschaft »Wohnen und Leben im Alter in Rödermark« gegründet, die die Einrichtung eines Seniorenbeirates als parlamentarisches Gremium der Stadt Rödermark einforderte. Dieses Ansinnen ist erfolgreich umgesetzt worden.

4 Vorgehensweise für die Befragung

Anhand des Melderegisters werden alle Bewohnerinnen und Bewohner Rödermarks ermittelt, die bis zum 31.12.2008 das 50. Lebensjahr erreicht haben. Das sind ca. 7.000 Personen.

Hiervon wird eine repräsentative Gruppe ermittelt (ca. 2.000), denen der Fragebogen mit Rückumschlag postalisch zugestellt wird. Die Erste Stadtverordnete und der Bürgermeister bitten im Anschreiben, das auch in mehreren Sprachen zur Verfügung steht, um die Mithilfe ihrer Bürgerinnen und Bürger. Vor Beginn der Befragung wird die Lokalpresse auf die Aktion aufmerksam machen. Ebenso wird es Aushänge geben und im Vorfeld auf einschlägigen Veranstaltungen auf die Fragebogenaktion hingewiesen.

Der Fragebogen greift auf die Vorgaben von der Sozialplanung für Senioren (SoSe) zurück. SoSe ist ein Instrumentarium zur Ermittlung, Bewertung und sachgerechten Nutzung kommunaler Kennzahlen und Indikatoren. Diese bilden die unverzichtbare Grundlage für eine Daten gestützte und zukunftsorientierte Neuorientierung der kommunalen Seniorenpolitik. Es entstand im Rahmen des seniorenpolitischen Pilotprojektes NAIS (Neues Altern in der Stadt) der Bertelsmann Stiftung und wurde durch die Forschungsgesellschaft für Gerontologie e. V. an der Universität Dortmund in Zusammenarbeit mit der Abteilung Psychologische Altersforschung der Universität Heidelberg speziell für kleine und mittlere Kommunen entwickelt.

Die Themengebiete im Fragebogen sind an die Stadtspezifik angepasst worden.

- Themengebiet 1: Demografische – und sozial-strukturelle Daten,
- Themengebiet 2: Wohnen und Lebensführung,
- Themengebiet 3: Gesundheit und Pflege.

Eine demographisch verantwortliche Seniorenpolitik sollte kleinräumig orientiert sein und sich an den jeweiligen Problemstellungen der Menschen in den Kommunen ausrichten. Die relevanten Daten werden als Grundlage für weitere Planungsprozesse gesammelt und gebündelt.

Mit den Ergebnissen der Befragung erhofft sich die Stadt Rödermark, mehr seniorenpolitische Transparenz zu erzeugen, Probleme zu verdeutlichen und dafür zu sensibilisieren. Entscheidungen können besser vorbereitet werden und sind daher auch besser nachvollziehbar.

Die Ergebnisse dienen der Zielformulierung und Entwicklung von Strategien und Konzepten, die den politischen Entscheidungsträgern als Handlungsvorschläge unterbreitet werden können.

Das Ziel, die Bedarfe der Bürgerinnen und Bürger in die Entscheidungen bzgl. ihrer gewünschten Lebens- und Wohnqualität ein zu beziehen, kann überprüft und evaluiert werden.

Ein weiterer Gesichtspunkt ist aber auch, dass der Einsatz knapper Ressourcen optimiert wird, ganz im Sinne der »Nachhaltigen Entwicklung (sustainable development)«. Diese bezeichnet eine Entwicklung, die den Bedürfnissen der jetzigen Generation entspricht, ohne die Möglichkeiten künftiger Generationen so zu gefährden, dass sie ihre eigenen Bedürfnisse nicht befriedigen können.

Werden die Gesamtheit und die Diversität der Menschen in Rödermark berücksichtigt, so kann das als Ressource verstanden werden, die verknüpft ist mit individuellen Lebensentwürfen.